

UNTER 4 AUGEN

Ich forsche gern und recht erfolgreich, aber wenn ich mir den Arbeitsalltag meines Chefs anschau, dann will ich gar keine Professur – er kommt ja kaum noch zum Forschen! Macht dieser Karriereweg für mich noch Sinn?, fragt eine Postdoc aus den Sozialwissenschaften

Coachin Mirjam Müller antwortet: Was Sie bei Ihrem Chef beobachten, lässt sich auch statistisch belegen: Laut Wissenschaftsbarometer 2023 verbrachten befristet beschäftigte Postdocs durchschnittlich 42 Prozent ihrer Arbeitszeit mit Forschung, bei Professorinnen und Professoren lag der Anteil der Forschungstätigkeit nur noch bei 21 Prozent, während Lehre und Betreuung 41 Prozent der Arbeitszeit einnahmen und 38 Prozent in Verwaltungs- und Managementaufgaben flossen. Die Zeit für die Forschung halbiert sich beim Karriereschritt zur Universitätsprofessur also.

Lassen Sie uns Ihre Optionen anschauen:

- Trotz der eben zitierten Zeitaufteilung zeigten sich Professorinnen und Professoren in besagter Befragung alles in allem beruflich (sehr) zufrieden. Obwohl vermutlich alle ihren Berufsweg wegen der Forschung eingeschlagen haben. Andererseits erwägen immerhin 21 Prozent ernsthaft einen Ausstieg aus der Wissenschaft. An einigen Fachhochschulen gibt es Forschungsprofessuren, deren Zeitbudget jedoch vergleichbar wie bei Universitätsprofessuren ausfallen dürfte. Wenn Sie ein gutes Verhältnis zu Ihrem Chef haben, wäre es die Frage wert, was er an seinem Beruf schätzt. Auch Anerkennung im Hochschulsystem und lebenslange finanzielle Sicherheit können attraktiv sein. Eruieren Sie mit ihm, wo Sie im In- und Ausland eine Professur mit für Sie möglichst guten Bedingungen finden könnten.
- Auch Dauerstellen neben der Professur haben einen ähnlichen Zuschnitt: Nach der eben zitierten Befragung haben „unbefristete Postdocs“ in ihrer Arbeitszeit im Schnitt einen Forschungsanteil von 23 Prozent, auch Lehre/Betreuung und Verwaltung/Management weisen erstaunlich ähnliche Anteile wie bei Professuren auf. Zwar gibt es ganz unterschiedliche Stellenprofile, jedoch wenige mit hohem Forschungsanteil. Die neu diskutierten und mancherorts bereits umgesetzten Dauerstellenkonzepte, die die Position „Senior Researcher“ umfassen, sollten (noch) keine übersteigerten Hoffnungen wecken: Ohne steigende Hochschulstats ist die Wahrscheinlichkeit, eine solche Stelle zu bekommen, kaum höher als bei Professuren.
- Gibt es in Ihrem Fachgebiet außeruniversitäre Forschungseinrichtungen? Dort gibt es natürlich auch Verwaltungs- und Betreuungsaufgaben, aber selten Lehre – und ohne diese ist der Zeitanteil für die Forschung höher als an Universitäten. Unbefristete Leitungsstellen sind hier jedoch nicht weniger kompetitiv als Professuren.

Wie wäre es, wenn Sie im nächsten Jahr bewusst Kontakte mit Institutionen in Ihre Forschungs- und Lehrtätigkeit integrieren, die außerhalb der Wissenschaft auf dem Gebiet tätig sind, das Ihnen in der Forschung am meisten am Herzen liegt? Hierdurch eröffnen Sie sich Einblicke in alternative Berufsfelder und deren Arbeitsbedingungen. Wenn Sie dann noch Ihren Chef oder andere Mentorinnen und Mentoren um eine Einschätzung zu Ihren Chancen auf eine Professur bitten, haben Sie eine gute Grundlage, um Klarheit für Ihr Karriereziel zu gewinnen. //



Foto: Ulrike Sommer

MIRJAM MÜLLER

ist Personalentwicklerin und Coachin an der Universität Konstanz. Sie engagiert sich im Coachingnetz Wissenschaft, das Partner des DUZ Magazins ist

www.coachingnetz-wissenschaft.de